

Schülerhort soll für U-3-Gruppen Platz machen

Von "Kornwestheim und Kreis Ludwigsburg", aktualisiert am 13.05.2011 um 00:00

Kornwestheim Die Stadtverwaltung möchte den Schülerhort in der Lessingstraße ins Kinderhaus Karlstraße verlegen. Von Susanne Mathes

Never change a running system" - zu Deutsch heißt das in etwa: Wenn etwas gut läuft, sollte man es tunlichst so weiterlaufen lassen. Dieser Spruch fiel Grünen-Stadträtin Susann Boll-Simmler ein, als ihr und ihren Kollegen im Sozialausschuss die Umzugspläne der Stadt für den Schülerhort in der Lessingstraße vorgestellt wurden.

Zum Herbst sollen die 20 Schüler und ihre Erzieherinnen in eine frei werdende 60-Quadratmeter-Wohnung in die Karlstraße umziehen. Die Verwaltung begründet die Pläne mit Synergieeffekten und Qualitätszugewinnen: In der Karlstraße gibt es neben mehreren Kindergartengruppen bereits eine Schülerhortgruppe. Mehr Hortkinder und Betreuerinnen auf einem Raum, das bedeute bessere Möglichkeiten, altersspezifische Angebote zu machen. Die Altersspanne im Hort reiche von der ersten bis zur fünften Klasse, sagte Kornelia Schwind, die bei der Stadt für die Kindertageseinrichtungen zuständig ist. Mit einer Bündelung zweier Hortgruppen könne eine vielfältigere pädagogische Arbeit angeboten werden. Durch eine direkte Anbindung an das Kinderhaus könnte die Lessingstraßen-Gruppe dessen Raumangebot nutzen und von der Karlstraßen-Küche versorgt werden, erklärte Schwind. In den frei werdenden Räumen in der Lessingstraße, in der auch ein städtischer Kindergarten logiert, sollen dann zwei neue U-3-Gruppen geschaffen werden.

Die Stadträte im Sozialausschuss begegneten den Plänen mit einer gehörigen Portion Skepsis. "20 Kinder auf 60 Quadratmetern? Das kommt mir ziemlich gepfercht vor", sagte CDU-Stadträtin Silvia Stier. "In der Lessingstraße ist natürlich mehr Platz", räumte Schwind ein. Vorgeschrieben seien aber drei Quadratmeter pro Kind, die neuen Räume seien also groß genug. Auch gebe es in der Karlstraße einen großen Mehrzweckraum und Hausaufgabenräume.

An das Freiflächenangebot der Lessingstraße mit Basketball-Areal und großer Kletterwand reicht das Karlstraßen-Gelände freilich nicht heran. "Der Platz", so Schwind, "reicht aber aus." Man müsse nur überlegen, ob für die größeren Kinder dann noch andere Spielangebote im Garten untergebracht werden könnten. "Wenn man mir das Vorhaben nicht logischer erklärt als in der Vorlage, ergibt sich für mich der Sinn der Maßnahme nicht", kommentierte Freie-Wähler-Stadträtin Theresia Liebs. Außerdem hänge man mit der geplanten Verlagerung die Kinder aus der Bolz-Schule ab. Diese müssten dann zum Hort noch weiter laufen.

"Wir streben bei unseren Betreuungsangeboten grundsätzlich höhere Flexibilität an", entgegnete Oberbürgermeisterin Ursula Keck. In einer solitären Gruppe sei das schwieriger

als in einer größeren Gruppe mit mehr Personal. Gruppen zu bündeln und übergreifend zu arbeiten, sei effektiv und sinnvoll. "Das hat nichts damit zu tun, dass wir Bewegungsströme verhindern wollen. Wir müssen langsam anfangen, die alten Angebote mit den neuen Anforderungen zu synchronisieren."

"Von der pädagogischen Seite aus kann ich die Begründung nachvollziehen. Es ist aber bei uns gute Tradition, die Betroffenen anzuhören. Was sagen Eltern und Personal? Ich möchte ein breites Meinungsspektrum, um mir ein Bild machen zu können", sagte SPD-Stadtrat Dr. Roland Bertet. Das Personal sei informiert, mit den Eltern sei das Vorhaben nicht besprochen, sagte Kornelia Schwind. "Dazu sind wir im Vorfeld nicht verpflichtet." Ursula Keck ergänzte, die Stadt könne schlecht die Eltern von einem Vorhaben informieren, bevor der Gemeinderat davon Kenntnis habe.

Susann Boll-Simmler bemerkte: "Der Hort liegt im Einzugsgebiet von Silcher-, Uhland- und Bolzschule. Für manche Kinder würde dann der Weg noch weiter." Die Grünen-Vertreterin plädierte dafür, Personal und Eltern intensiv in den Prozess einzubeziehen. Das gelte es nach den Erfahrungen aus dem Kindergarten Weimarstraße umso mehr zu beherzigen.

Die Sozialausschuss-Mitglieder wollten die von der Stadt erbetene Zustimmung nicht geben. Theresia Liebs beantragte, die Entscheidung in die nächste Sozialausschuss-Sitzung zu verschieben. Die findet aber erst im Juli statt, weswegen Ursula Keck vorschlug: "Ich würde das gerne im Verwaltungs- und Finanzausschuss aufrufen." Die Stadt will Tempo machen, um die Planung umsetzen zu können. Doch da wurde Theresia Liebs grantig: "Den Versuch, meine Anträge auf diese Weise zu unterlaufen, habe ich schon mal erlebt. Ich habe beantragt, das im Sozialausschuss wieder aufzurufen", betonte sie. "Dann rufen wir die Vorlage im Juli wieder auf", schloss Ursula Keck die Diskussion ab.